česko-německá novinářská cena

deutsch-tschechischer journalistenpreis

Milena-Jesenská-Preis 2025

Laudatio

Lída Rakušanová

Luboš Palata: Češi mezi našimi Němci a našimi Slováky (Die Tschechen zwischen unseren Deutschen und unseren Slowaken)

„Luboš Palata ist ein Journalist, der sich nicht scheut, Mitteleuropäer zu sein. Ja: nicht scheut. Denn um sich als Publizist zu Mitteleuropa zu bekennen, mit all seinen Dämonen, die unter seiner malerischen Hülle schlummern, braucht es bis heute viel Mut.“ So in etwa begann ich vor 15 Jahren, im Jahr 2010, meine Laudatio zu Ehren Luboš Palatas, der damals den Jan-Beneš-Preis erhielt.

Luboš Palata schreibt heute für eine Reihe tschechischer wie auch mitteleuropäischer Zeitungen, seit den 90er Jahren arbeitete er auch mit Radio Free Europe zusammen und ist unter anderem mein Kollege bei Český rozhlas Plus. Und ich kann bezeugen, dass er sich bis heute konsequent, ja hartnäckig bemüht, bis zum Kern unserer nationalismusgetränkten mitteleuropäischen Vorhölle vorzudringen.

Der Text, für den Luboš Palata nun mit dem Milena-Jesenská-Preis ausgezeichnet wird, spiegelt das ganz genau wider: Er trägt den Titel „Die Tschechen zwischen unseren Deutschen und unseren Slowaken” und der Autor wagt sich darin auf ein besonders brisantes Terrain vor: Er erwähnt nämlich die bei tschechischen Politikern beliebten Erzählungen über die „außergewöhnlichen und einzigartigen tschechisch-slowakischen Beziehungen” und fragt absolut logisch, ob es in diesem Falle nicht „angebracht sei, an die ähnliche und historisch weitaus längere Außergewöhnlichkeit des Verhältnisses zwischen Tschechen und Sudetendeutschen zu erinnern. Einer schwierigeren Beziehung, da sie mit jemandem besteht, der uns ebenbürtig ist, uns manchmal auch übertrifft.“

„Die Beziehung zu den Slowaken“, fährt der Autor fort, „ist entspannter. Die Slowakei hat uns nie eingeholt. Die Loslösung der Slowakei von Tschechien verlief zivilisiert und unblutig, nicht wie der tragische, blutige Bruch mit unseren Deutschen.

All dies gehört jedoch der Vergangenheit an. Es wäre klug, sich die Frage zu stellen, welchen Mehrwert uns die Partnerschaft mit den ehemaligen tschechoslowakischen Bürgern im Westen und mit jenen im Osten bieten kann. Ich wage zu behaupten“, schließt Luboš Palata, „dass uns die westliche Partnerschaft mindestens ebenso viel, wenn nicht sogar viel mehr geben kann als die östliche. Den

Milena-Jesenská-Preis 2025

Westen wählt die Vernunft, den Osten womöglich das Herz. Am besten wäre es jedoch, in Zukunft wieder beides zu haben.“

Der Artikel ist im Internet zugänglich und ich empfehle wärmstens, ihn im Ganzen zu lesen. Sich an der Diskussion darunter zu beteiligen, rate ich jedoch nicht. Die Dämonen des mitteleuropäischen Nationalismus zu wecken, ist bis heute einfacher, als wir glauben.

Luboš Palata! Herzlichen Glückwunsch!